



FRONT ZU

Schlagzeilen
Blickpunkt
Kommentare
Foren

REGIONAL

Furttaler
Glattaler
Rümlanger

RESSORTS

Sport
Mixer
Agenda

ABOS

Übersicht
Bestellungen
Adressänderung
Umleitung
Unterbruch

INSERIEREN

Zeitung
Internet
NZZ Immobilien
Technisches

MARKTPLATZ

BranchenBox
Kleinanzeigen
NZZ Domizil
Fotomanager

UMFRAGEN

Aktuelle
Bisherige

LINKS

ZU-Links
Leserlinks

GÄSTEBUCH

Gästebuch

ARCHIV

Suche

VERLAG/KONTAKT

Redaktionen
Kontakt
ZUM AG

«GLATTALER» AUSGABE VOM FREITAG, 27. APRIL 2007

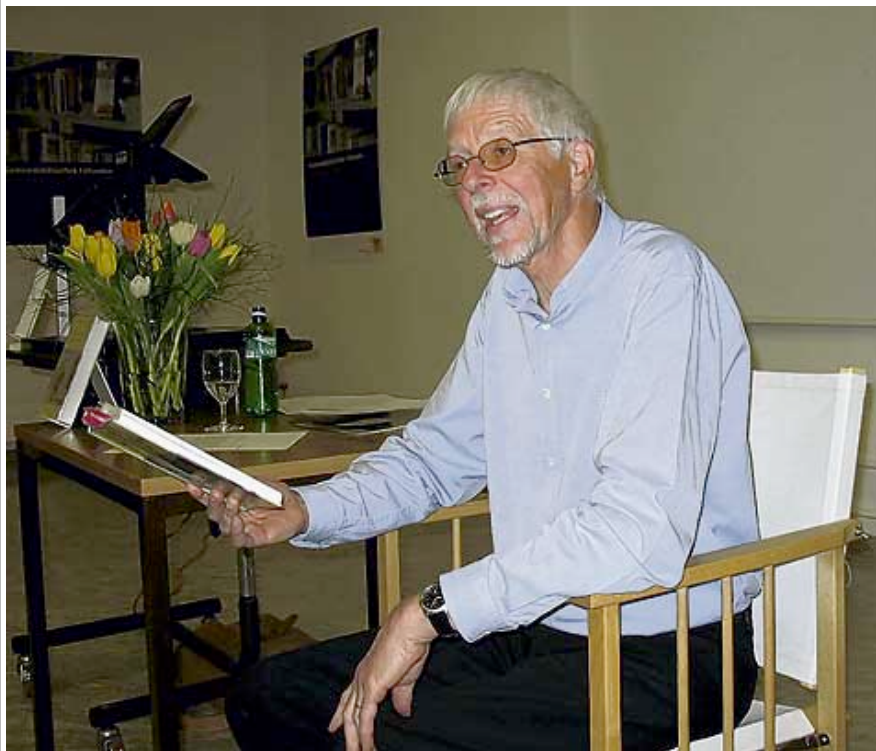
Freitag, 27. April 2007

Buchvernissage Erich Sutters neues Buch wird begeistert aufgenommen

Fällanden im Schlachtgetümmel

Genau zur Vernissage wurde das Buch ausgeliefert. Wer vorher schon einen Einblick nehmen konnte, war begeistert von der Lebendigkeit der dichten Fälländer Chronik «Irminger, Chirurgus».

Annemarie Vít-Meister



Erich Sutter beschreibt mit viel menschlichem Einfühlungsvermögen die Geschichte der Familie Irminger aus Pfaffhausen.

Die lang erwartete Buchvernissage der Chronik «Irminger, Chirurgus» von Erich Sutter entwickelte sich zu einem lebhaften, erfolgreichen Fälländer Grossanlass. An die 100 druckfeuchte Bücher gingen über den Tisch wie frische Weggli. Der glückliche Autor signierte sie gerne.

Gemeinderätin Christine Mäder begrüsst das zahlreiche Publikum aus der Region im Namen des Gemeindepräsidenten und gab zu, dass sie beim Lesen des Vorabdrucks die Zeit völlig vergessen habe. Verlagsleiter Hugo Ramseyer vom Zytglogge-Verlag erklärte, warum ein Zürcher Buch in einem Berner Verlag erscheint. Diese Chronik gehe weit über den regionalen Charakter hinaus, sodass wohl ein gesamtschweizerisches Interesse daran bestehe. Zudem seien die weiblichen Verlagsangestellten so begeistert davon gewesen, dass sie ihn überstimmt hätten, wie er augenzwinkernd bekanntgab.

Begeistert erzählt

Nach einem Dank an die Bibliothekskommission, die den Anlass organisiert hatte, wie auch an die drei Sponsoren des Buches gab Sutter bebilderte historische Hinweise zu den alten Doktorhäusern in Pfaffhausen und weitere Erklärungen, wie das Buch entstanden ist (der «Glattaler» berichtete). Als Lesung wählte er drei spannende Kapitel, die er gekonnt und mit sichtlicher Freude vortrug, sodass das Publikum gerne noch lange zugehört hätte.

Einfühlsam recherchiert

Es empfiehlt sich, den im Anhang publizierten, übersichtlichen Stammbaum der weitverzweigten Familie Irminger von Pfaffhausen vor dem Lesen des Werkes etwas zu studieren. Die darin bezeichneten sieben Personen sind die Ich-Erzähler des Buches, das die genaue Zeitspanne von 30 Jahren, nämlich 1769 bis 1799, umfasst. Das Buch zeugt sowohl von den unermüdlichen Recherchen des Autors, von seiner grossen Imaginationsgabe sowie von tiefem menschlichen Einfühlungsvermögen. Der frühverstorbene Chirurgus Hans Heinrich Irminger ist ein gutmütiger Philanthrop, der Mensch und Tier nach bestem Wissen und Gewissen kuriert und Zeit seines Lebens darunter leidet, dass er keine Lehre als Scherer und Chirurgus machen durfte. Auch in der Liebe zu Margaretha Widmer ist er unglücklich, da ihr Vater trotz eines frühen Kindes die Ehe schlicht verbietet. Es spricht für Hans Heinrich, dass er seinen schwächlichen, zehn Jahre jüngeren Vetter - ebenfalls ein Heinrich, im Buch Heiri genannt - als Helfer anernt, weil der Kleine nicht für die Bauernarbeit taugt. Dieser dankt es ihm mit lebenslanger inniger Zuneigung.

Der dritte Vetter Heinrich durfte zwei Jahre in Strassburg studieren, doch wird er in seiner Laufbahn vorerst zum «Lachsner» oder Kurpfuscher, der die Kranken mit einer abenteuerlichen Mischung aus Gebeten und Hokuspokus beschwört. Erst als er mit dem Gesetz in Konflikt kommt, lässt er davon ab. Auch hat seine Frau Barbara Elliker aus Künsnacht einen guten Einfluss auf ihn.

Rudolf Irminger, ein weiterer Verwandter, ist in eine Keilerei im Dübendorfer Gasthaus Hecht verwickelt, die ihn fast das Leben kostet. Als notorischer Frauenheld wird er vom Fällander Pfarrer verwarnt und hat innerhalb zweier Jahre dreimal vor dem strengen Ehegericht zu erscheinen. Da er überdies den Landsknechten entwischt, muss er verschwinden und entschliesst sich im Hungerwinter 1771/72 zur damals nur im Kanton Zürich verbotenen Auswanderung nach Pommern. Die Fussreise über Ulm und Berlin ist äusserst eindrücklich beschrieben. Auch in Deutschland kann er seine Tändeleien nicht lassen und wird daher heimgeschickt. Die Rückwanderung übersteht er mit Frau und neugeborenem Kind, wie auch den anschliessenden Aufenthalt im grauenhaften Kerker mit Zwangsarbeit in Zürich-Ötenbach.

Lebendig geschildert

Man staunt immer wieder, wie es Erich Sutter gelingt, mit vielen farbigen Details trockene Gerichtsurteile, verstaubte Rezepturen oder altertümliche Heilmethoden zu einer greifbar lebendigen Geschichte aufzubereiten. Diese erreicht den Höhepunkt in den Jahren 1798/99, als die alte Zürcher Ordnung zerbricht und sich in der Folge französische, österreichische und russische Heere in der Stadt und Landschaft Zürich grosse Kämpfe liefern.

Sutter ist ein Werk über eine dramatische Zeit gelungen, voller bildhafter Beschreibungen, lebendiger Dialoge und grosser Spannungsfelder, das keinen Leser unberührt lässt.